SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Hauptergebnisse der Parlamentsstudie

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1980). *Hauptergebnisse der Parlamentsstudie.* Leipzig. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-375597

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

Hauptergebnisse der Parlamentsstudie

Das Kollektiv des Zentralinstituts für Jugendforschung hat Materialien erarbeitet, die zur Vorbereitung des XI. Parlaments dem Zentralrat der FDJ übergeben wurden.

Die Hauptergebnisse werden hiermit dem Sekretariat des Zentralrates vorgelegt.

Leipzig, Mai 1980

Gliederung | Blatt

1. Zur Entwicklung des sozialistischen Klassenbewußtseins der Jugend 3

2. Zu Wertorientierungen der Jugend 5

3. Zur politischen Massenarbeit mit der Jugend 8

4. Zur Freizeitgestaltung der Jugend 10

5. Kulturell-künstlerische Interessen der Jugend 12

6. Zum Einfluß der Familie auf die Persönlichkeitsentwicklung der Jugend 13

7. Zu Grundfragen der Arbeiterjugend 16

8. Wissenschaftlich-technischer Fortschritt und Jugend 20

9. Zu Grundfragen der studentischen Jugend 22

1. Zur Entwicklung des sozialistischen Klassenbewußtseins der Jugend

1.1. Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen der DDR, vor allem die Mitglieder der FDJ, beweisen mit ihren Denk- und Verhaltensweisen, daß sie fest mit dem Sozialismus verbunden sind. Die Zeit, in der wir leben, und die ideologische Reife der Jugend selbst stellen jedoch ständig neue Anforderungen an ihre Erziehung. Die Wirksamkeit der ideologischen Einflußnahme aller gesellschaftlichen Kräfte auf die Jugend muß darum auch künftig weiter erhöht werden. Dabei geht es mehr und mehr darum, den Teil der bewußten und aktiven Jugendlichen immer mehr zu vergrößern, alle zu erreichen, jeden zu gewinnen und keinen zurückzulassen. In dieser aus den objektiven Erfordernissen erwachsenden Hinwendung zu allen Jugendlichen, zur differenzierten Arbeit mit jedem einzelnen sehen wir in den 80er Jahren eine der entscheidenden Leitlinien der weiteren erfolgreichen Verwirklichung der sozialistischen Jugendpolitik als untrennbarem Bestandteil der Gesamtpolitik der Partei.

1.2. In diesem Prozeß kommt der weiteren Erhöhung der politischen Organisiertheit der Jugendlichen, insbesondere im sozialistischen Jugendverband, ein hoher Stellenwert zu. Neben der Zurückgewinnung vieler junger Werktätiger sollte noch viel stärker der Kampf um die Erhaltung der Mitgliedschaft bei den etwas älteren Jugendlichen geführt werden. Das vorfristige Ausscheiden eines Teiles der älteren Mitglieder aus den Reihen der werktätigen Jugend (etwa ab 20/21 Jahre) ist in der Regel nicht ideologisch motiviert, sondern hängt - mehr oder weniger direkt - mit den Veränderungen in den realen Lebensbedingungen zusammen, die sich in diesem Lebensabschnitt vollziehen. Offensichtlich muß sich der Jugendverband mit noch mehr Konsequenz auf diese Bedingungen seiner Tätigkeit einstellen, wie das besonders seit dem X. Parlament der FDJ in den Dokumenten des Jugendverbandes gefordert wird. Immerhin sind von den 21jährigen FDJlern etwa ein Drittel bereits verheiratet,

von den 23jährigen etwa die Hälfte. Weitere relevante Veränderungen betreffen das politische und fachliche Bildungsniveau der älteren Jugendlichen, ihre politische Organisiertheit in der Partei, in den anderen gesellschaftlichen Massenorganisationen, die sich verändernden Interessen, Neigungen und Erwartungen an die FDJ.
Die politische Organisiertheit in der FDJ hängt in hohem Maße von der konkreten Verantwortung ab, die der einzelne gegenüber seinem FDJ-Kollektiv trägt. Weitaus stärker sollte darauf geachtet werden, daß jedem einzelnen Mitglied konkrete Aufgaben übertragen werden, die ihm diese Verantwortung gegenüber dem Jugendverband praktisch erleben lassen.

Noch stärker sollten insbesondere die ideologischen Potenzen genutzt werden, die der Ausübung ehrenamtlicher Funktionen in der FDJ, aber auch in anderen Massenorganisationen innewohnen. Von der Pionierorganisation an sollte im allgemeinen jeder Jugendliche ein- oder mehrmals Gelegenheit erhalten, ehrenamtliche Funktionen in der FDJ oder anderen Organisationen auszuüben, auf diese Weise an der Leitung der Gesellschaft teilzunehmen, dem Kollektiv voranzuhelfen und selbst in seiner Persönlichkeitsentwicklung voranzukommen. Die positiven Erfahrungen mit den persönlichen Aufträgen als wirksames Mittel der Übertragung konkreter Verantwortung sollten noch breiter popularisiert werden. Neben der Entwicklung der politischen Standhaftigkeit des Verbandsaktivs sollte seiner Befähigung zur Aktivierung aller Mitglieder noch stärkere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

1.3. Das ideologische Profil der bewußtesten und aktivsten Jugendlichen ist durch eine hohe Übereinstimmung klassenmäßiger politischer und weltanschaulicher Positionen gekennzeichnet, durch die subjektive Widerspiegelung der objektiv bestehenden Einheit von Politik und Weltanschauung. Gefestigte politische Haltungen und die Identifikation mit dem Marxismus-Leninismus bedingen sich gegenseitig. Diese Wechselbeziehung erweist sich dann als besonders eng und verhaltenswirksam, wenn die persönliche Identifikation mit dem Marxismus-Leninismus das Bekenntnis zum atheistischen Charakter

unserer Weltanschauung einschließt. Eine atheistisch geprägte marxistisch-leninistische Weltanschauung fördert das Entstehen einer aktiven Lebenshaltung, hoher gesellschaftlicher Aktivität. Weltanschauliche Indifferenz oder gar das völlige Fehlen eines wissenschaftlichen Weltbildes beeinträchtigen dagegen das Wachstum der Aktivität der Jugendlichen als Erbauer der sozialistischen Gesellschaft. Aus dieser Sicht muß nach Lösungen gesucht werden, wie dem anhaltenden Rückgang atheistischer Positionen und der Zunahme weltanschaulich indifferenter Auffassungen in den 80er Jahren wirksamer begegnet werden kann. Es muß vor allem noch größerer Wert darauf gelegt werden, daß alle jungen Werktätigen in das politische Schulungssystem einbezogen werden. Noch konsequenter ist an das wachsende Interesse der überwiegenden Mehrheit der Jugendlichen anzuknüpfen, auf alle wichtigen Fragen, die das Leben im Sozialismus stellt (einschließlich persönlicher Probleme), eine von unserer Weltanschauung ausgehende lebensnahe, überzeugende Antwort zu erhalten.

2. Zu Wertorientierungen der Jugend

2.1. Jugend ist in ihrem Denken und Fühlen außerordentlich stark auf Zukünftiges, auf ihre künftige Lebensgestaltung gerichtet. Unter dem Einfluß der gesellschaftlichen Orientierungen, der weltanschaulichen Erziehung und der Vielgestaltigkeit sozialer Erfahrungen, die zugleich Gewißheit einer gesicherten Zukunft im Sozialismus vermitteln, stellen sich junge Leute bestimmte Ziele, an denen sie ihr Handeln jetzt und in Zukunft ausrichten. Die Lebenszielstellung ist ein entscheidendes Moment in der Bewußtseinsentwicklung der Persönlichkeit des Heranwachsenden. Sie ist aufs engste mit der Entscheidungsfindung bei wichtigen Lebensfragen des Jugendlichen verbunden. In den Lebensorientierungen kommt vor allem die politisch-moralische Gerichtetheit zum Ausdruck, die angeeignete Weltanschauung setzt sich in praktische Vornahmen und Erwartungen um, sie wird somit zum unmittelbaren Handlungsaktivator. Diese Tatsache ist sehr bedeutsam für die

darauf beruhende und stetig wachsende Tendenz zur Selbsterziehung junger Menschen. An diesem Prozeß ist der sozialistische Jugendverband durch seine mannigfaltige Integration in Lebensweise und Erziehung der Jugend in hohem Maße beteiligt. In seiner Funktion als Interessenvertreter der Jugend kann er durch die Organisierung eines gesellschaftlich verantwortungsbewußten Handelns viel zur Ausformung des moralischen Antlitzes großer Teile der Jugend beitragen und echte Lebenshilfe leisten.

2.2. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen die Tatsache, daß sich die Heranwachsenden schon in der Kindheit ernsthafte Gedanken über künftig Erstrebenswertes machen und sich dabei durchaus zunehmend von sachlichen Erwägungen leiten lassen. In der Jugendzeit festigen und konkretisieren sich die Lebensgrundsätze in einem Maße, daß es in der Folge nur in wenigen Fällen zu einer Grundsatzkorrektur der weltanschaulich-moralischen Haltung kommt. Mit der Konkretisierung ist allerdings eine Zurücknahme von idealen Wertvorstellungen und Erwartungen verbunden, die bei allen Gruppierungen beobachtet wurde und als gesetzmäßig gelten kann. Gravierende Funktion haben dabei Lebensabschnitte, wo der Jugendliche mit neuartigen sozialen Situationen konfrontiert wird. Der frühzeitigen Ausrichtung auf eine sozialistische Lebensorientierung und Lebensweise ist deshalb verstärktes Augenmerk zu schenken, noch ehe sich bei einem Teil der Jugend ernsthaft negative Lebensmaxime stabilisieren können.

2.3. Die Analyse der real von der Jugend vertretenen Lebensauffassungen ergibt 4 Hauptrichtungen. Sie widerspiegeln eine Struktur der Grundmotivationen des Strebens junger Leute. Inhaltlich sind sie unterschieden
als Wahrnehmung politischer Verantwortung;
als Orientierung auf die Erfüllung von Pflichten;
als Bevorzugung von Vergnügen und Genuß in der Lebensgestaltung und
als ein Streben nach individuellem Gewinn und Vorteil. Bei der Mehrheit der Jugendlichen sind auf eine äußerst differenzierte Weise alle Elemente dieses Strebens miteinander ver-

bunden, was auf die große Mannigfaltigkeit der realen Beziehungen im praktischen Lebensprozeß und im Prozeß der Aneignung von Werten verweist. Von einem idealen Typ eines völlig widerspruchsfreien jungen Sozialisten kann ebenso wenig ausgegangen werden wie von einem verbreiteten Persönlichkeitsbild, das von ausgesprochen gesellschaftswidriger Gerichtetheit geprägt ist.

Die Grundwerte des Sozialismus werden von der übergroßen Mehrheit der Jugend so reflektiert, daß sie ihr Handeln in den Dienst gesellschaftlicher Erfordernisse stellt. Besondere Bedeutung kommt dabei der Gewöhnung an unabdingbare Pflichten zu, vor allem der Verantwortung, in der Arbeit Überdurchschnittliches zu leisten, wo zur Zeit noch bedeutende Reserven bestehen.
Für die Zukunft angestrebte erlebnis- und genußvolle Lebensgestaltung spielt bei der Jugend eine außerordentlich große Rolle, in deren Zentrum das Verlangen nach behaglichem und konfortablem Wohnen, die vielgestaltige Realisierung von Lebensfreude, Partnerbeziehungen, modischen Interessen und Anschaffung von hochwertigen Konsumgütern stehen. Diese Strebungen haben generellen Charakter, füllen den Sinn des Lebens vieler aus und stellen eine Haupttriebkraft bei der Gestaltung einer aktiven Lebensposition dar. In Zusammenhang mit dem Willen zur Pflichterfüllung und zum politischen Engagement sind sie Charakteristikum einer sozialistischen Persönlichkeit. In Verbindung mit dem dominanten Streben nach egoistischen Vorteilen sind sie jedobh problematisch. Diesbezüglich haben sich eine Reihe Tendenzen verbreitet, die der gesamtgesellschaftlichen Aufmerksamkeit bedürfen und auch nicht nur durch verbal-moralisierende Aktionen kontrabeeinflußt werden können, sondern in erster Linie durch bestimmte Ordnungen im Kontext der Arbeitsorganisation und der strikten Anwendung des Leistungsprinzips.

3. Zur politischen Massenarbeit mit der Jugend

3.1. Die Stabilität und Kontinuität aller Formen der politischen Massenarbeit zu erhöhen erweist sich als eine wichtige Reserve zur Erhöhung der Wirksamkeit der politischen Massenarbeit. Einzelne Formen der politischen Massenarbeit gewinnen ihre volle Wirksamkeit erst im engen Zusammenwirken mit anderen Formen. Das FDJ-Studienjahr bietet als Ort der Aneignung weltanschaulicher Kenntnisse und der Diskussion aktueller politischer Fragen und Probleme Jugendlicher günstige Möglichkeiten, Theorie und eigene soziale Erfahrung Jugendlicher noch effektiver zu vermitteln. Bei den Zirkeln junger Sozialisten kommt es vor allem darauf an, die Regelmäßigkeit ihres Stattfindens zu gewährleisten. In den GOs muß mit inaktiven FDJ-Gruppen die Argumentation um den individuellen und kollektiven Nutzen des FDJ-Studienjahres geführt werden.

Die Zusammenarbeit zwischen Propagandisten, GO und den FDJ-Gruppen ist enger zu gestalten, das sowohl in der Anleitung, Vorbereitung und Auswertung der Zirkel. Der Befähigung von FDJ-Propagandisten, insbesondere der Erhöhung ihrer Überzeugungskraft, ist dabei besonderes Augenmerk zu schenken.
Es kommt darauf an, mit den vorhandenen Materialien zu arbeiten und insgesamt die Eigenverantwortlichkeit der Gruppen für das FDJ-Studienjahr zu erhöhen. Forschungsergebnisse zeigen, daß jene Zirkel am besten bewertet werden, in denen das Thema niveauvoll behandelt und Möglichkeit zur Diskussion gelassen wird. Wie bei anderen Formen der politischen Massenarbeit so ist auch beim FDJ-Studienjahr die politische Atmosphäre eines vertrauensvollen Dialogs mit den Jugendlichen entscheidend für ihre Wirksamkeit. Probleme entstehen vor allem durch sporadische Aktionen, diskontinuierliche Arbeit, durch ein ungenügendes Eingehen auf die Probleme und Fragen Jugendlicher, durch die zu geringe Überzeugungskraft der Argumentation der Propagandisten. Besonders wichtig bleibt es, alle Jugendlichen zu erreichen, vor allem jene, die in den verschiedenen Formen der politischen Massenarbeit inaktiv bleiben oder nicht erreicht werden.

Das kann nur erreicht werden, wenn die im unmittelbaren Arbeits- oder Ausbildungsbereich gebildeten Erfahrungen Jugendlicher nicht ignoriert, ihre weltanschauliche Relevanz nicht unterschätzt wird, sondern daß sie gerade breit in die Diskussionen der Zirkel einbezogen werden.

3.2. Eine hervorragende Rolle im Rahmen der politischen Massenarbeit spielen die Massenmedien. Das widerspiegelt sich in großen Erwartungen an Inhalt und Stil ihrer politischen Überzeugungsbildung, die viele Jugendliche nicht erfüllt sehen
Die Aktuelle Kamera sowie andere politische und publizistische Sendungen des Fernsehens der DDR haben gegenwärtig nicht die wünschenswerte Resonanz.
Hervorzuheben ist, daß die Junge Welt, DT 64, Hallo und Rund auf großes Interesse bei der Masse der Jugendlichen stoßen und als "ihre" Massenmedien betrachtet werden. Sie tragen deshalb große Verantwortung, Informations- und Unterhaltungsbedürfnisse lebensnah und attraktiv zu befriedigen.
Für die Tätigkeit der FDJ ist es wichtig, die Massenmedien weiter für die politische Massenarbeit zu nutzen. Das betrifft sowohl die Unterstützung der weltanschaulichen Erziehung durch Presse, Funk und Fernsehen als auch die Diskussion von wichtigen Beiträgen der Massenmedien in der täglichen politischen Massenarbeit, in den FDJ-Kollektiven. Die Tatsache, daß viele Diskussionen unter Jugendlichen über Beiträge der Massenmedien geführt werden, kann noch wirksamer genutzt werden. Andererseits besteht eine bedeutende Reserve für die Erhöhung der Wirksamkeit der Massenmedien darin, jene Fragen und Probleme aufzugreifen, über die Jugendliche aktuell diskutieren.

4. Zur Freizeitgestaltung der Jugend

4.1. Der Zuwachs an Freizeit ist ein objektiver gesellschaftlicher Entwicklungsprozeß. Das zwingt uns, Fragen der Entwicklung der sozialistischen Lebensweise auch in diesem Bereich weiter zu durchdenken. Schon heute berücksichtigen Jugendliche in ihrer Lebensplanung (Bildungsweg, Berufswahl, Arbeitsstelle, NVA, Wohnsitz, Partner, Familie usw.) die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung weitaus stärker als in vergangenen Jahren. Das wird künftig noch zunehmen. Daraus ergeben sich viele Probleme, wenn es nicht gelingt, die gegenwärtig noch vorhandenen Disproportionen in den Freizeitangeboten abzubauen.

Familie und Schule, Pionier- und FDJ-Organisation, Arbeit und Beruf sowie territoriale Bedingungen beeinflussen die Freizeit in vielfältiger Weise. Die Verflochtenheit aller Lebensbereiche ist ein Grundzug im Leben unserer Jugend. Probleme der Freizeit müssen deshalb stets im Zusammenhang mit allen anderen Lebensbedingungen gesehen werden.

Die Organisation der Freizeit ist ein gesamtgesellschaftliches Problem. Es kann nicht darum gehen, daß die FDJ im Freizeitbereich die Aufgaben anderer gesellschaftlicher Organisationen übernimmt (GST, DTSB, Kulturbund, Urania, Einrichtungen des Ministeriums für Kultur, Gaststätten usw.); andererseits muß die FDJ aber auch im Freizeitbereich der Interessenvertreter der Jugend sein.
Jugendliche wollen die Kompetenz der FDJ nicht nur im Bereich der politischen Bildung und Erziehung und im Bereich der ökonomischen Initiativen, sondern auch im Freizeitbereich spüren.

4.2. Die Mehrheit der Jugendlichen ist bereit, im Rahmen der FDJ an der Gestaltung ihrer eigenen Freizeit mitzuwirken. Das wird besonders deutlich in den Jugendklubs der FDJ. Die Jugendklubs sind gegenwärtig die wichtigste Organisationsform des Jugendverbandes im Freizeitbereich. Die meisten der aktiven Mitarbeiter, ständigen Mitglieder und Besucher von Jugendklubs sind Jugendliche im Alter zwischen 14 und 20 Jahren.

Viele der heute bestehenden Jugendklubs sind von den Jugendlichen selbst geschaffen worden. Über die Mitarbeit in den Jugendklubs identifizieren sich Jugendliche in hohem Maße auch mit den politischen Zielen der FDJ. Die Mitarbeit im Jugendklub ist nicht nur Freizeitbeschäftigung schlechthin, sondern eine wichtige Form gesellschaftlicher Aktivität und eine wirksame Möglichkeit für Jugendliche, sozialistische Demokratie praktisch auszuüben.

4.3. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Freizeitgestaltung der Schüler und Lehrlinge. Sie verfügen einerseits über den vergleichsweise größten Anteil an freier Zeit und benötigen andererseits noch die meiste Hilfe und Unterstützung bei der sinnvollen Organisation ihrer Freizeit. Schwerpunkt sollte auch hier die Befähigung der Jugendlichen zur eigenverantwortlichen Gestaltung ihrer Freizeit sein. Die FDJ wird von den Jugendlichen in dem Maße als Freizeitpartner respektiert, wie sie die Freizeitinteressen und Verhaltensweisen ihrer Mitglieder und aller anderen Jugendlichen akzeptiert und in ihre politische Tätigkeit einbezieht. Das sollte vor allem in den FDJ-Grundorganisationen und Gruppen erfolgen.

4.4. Unter den Freizeitaktivitäten Jugendlicher kommt der aktiven Erholung bei Sport und Spiel, Wandern und Touristik eine besondere Rolle zu. Problematisch erscheint in diesem Zusammenhang der starke Rückgang sportlicher Aktivitäten nach Verlassen der Schule bzw. nach Beendigung der Lehre. Noch zu selten ist die sportliche Betätigung ein fester Bestandteil des FDJ-Lebens in den Lern- und Arbeitskollektiven. Hier liegen erhebliche Reserven für die Tätigkeit der FDJ-Leitungen im Freizeitbereich. Die Zusammenarbeit der FDJ-Leitungen mit dem Jugendreisebüro sollte weiter verbessert werden. Das betrifft insbesondere die Information der Jugendlichen über das Reiseangebot und die Vergabe der Reisen. Insgesamt läßt sich ein sehr positiver Einfluß touristischer Aktivitäten auf patriotische und internationalistische Haltungen Jugendlicher feststellen.

5. Kulturell-künstlerische Interessen der Jugend

5.1. Keine Generation hat bisher soviel Kunst und Literatur aufgenommen wie die heutige Jugend. Die kulturell-künstlerischen Interessen und Verhaltensweisen Jugendlicher werden in der Gegenwart stärker als je zuvor von zwei Grunderwartungen bestimmt:

- der nach Unterhaltung und
- der nach künstlerisch vermittelten Kommunikationen über Gegenwartsfragen.

Diese bedingen sich gegenseitig und können in dieser wechselseitigen Bedingtheit zur Entwicklung der sozialistischen Lebensweise Jugendlicher und zu ihrer Persönlichkeitsentwicklung beitragen. Die Unterhaltungsbedürfnisse werden vorrangig befriedigt durch

- Beat- und Rockmusik, wo unsere nationalen Produktionen in den letzten Jahren zu einem erheblichen Prestigegewinn der DDR-Unterhaltungskunst bei Jugendlichen beigetragen haben;
- Unterhaltungssendungen im Fernsehen, wo das Fehlen von "Jugendgemäßen" Musiksendungen und Unterhaltungsveranstaltungen in den DDR-Programmen offensichtlich zu einer Bevorzugung von entsprechenden Angeboten des BRD-Fernsehens geführt hat;
- durch Abenteuer-, Kriminal- und Lustspielfilme, wo ebenfalls NSW-Produktionen in der Nutzung dominieren.

5.2. Die quantitativ und auch qualitativ bedeutsamen Rezeptionen von Unterhaltungsangeboten stehen in einem eklatanten Widerspruch zur Bedeutung, die ihnen in der kulturell-ästhetischen Erziehung von Kindern und Jugendlichen beigemessen wird. Die Wirksamkeit westlicher Unterhaltungsangebote bei unseren Jugendlichen scheint auch dem Umstand geschuldet zu sein, daß ihre Befähigung zur Auseinandersetzung mit den politischen, moralischen und ästhetischen "Botschaften" solcher Beiträge immer noch zu sehr dem Selbstlauf überlassen wird. Die Beziehungen Jugendlicher zur Gegenwartskunst werden in starkem Maße durch die spezifischen Möglichkeiten der verschiedenen Kunstgattungen zur Gegenwartswiderspiegelung bestimmt.

Auf zwei Künste sei besonders hingewiesen:

- auf die Filmkunst, weil das konsequente Eingehen unserer nationalen Spielfilmproduktion auf die Bedürfnisse und Rezeptionsgewohnheiten der absoluten Mehrheit des Kinopublikums - also auf Jugendliche - zu beispielhaften filmkünstlerischen Kommunikationsprozessen über Fragen unserer gesellschaftlichen Entwicklung beigetragen haben (erinnert sei an Filme wie "Sabine Wulff", "Sieben Sommersprossen", "P. S.", "Bis daß der Tod Euch scheidet" und "Solo Sunny"), wodurch auch das Image unserer nationalen Gegenwartskunstproduktion insgesamt wieder aufgewertet wurde;
- auf die bildende Kunst, weil hier wichtige Entwicklungen stattfinden (Jugendliche besitzen z. B. im Durchschnitt 10 Poster und Plakate), die unbedingt in der kulturpolitischen Arbeit der FDJ berücksichtigt werden sollten.

Bedeutsam ist außerdem, daß das Fehlen attraktiver Gegenwartskunstangebote (z. B. im Literatur- und Theaterbereich) offensichtlich einen Teil Jugendlicher vor intensiverer Nutzung der Kunst- und Literaturangebote abhält.

6. Zum Einfluß der Familie auf die Persönlichkeitsentwicklung der Jugend

6.1. Der Einfluß der Familie auf die Persönlichkeitsentwicklung und das Verhalten Jugendlicher ist während des gesamten Jugendalters gleichbleibend groß:

- In wesentlichen Persönlichkeitsmerkmalen und Verhaltensweisen wie ideologischer Standpunkt, Einsatzbereitschaft und Prinzipientreue für den Sozialismus, Arbeitsmoral, Bildungs- und Qualifizierungsstreben sind Vater und Mutter für die große Mehrheit der Schüler, Lehrlinge und jungen Facharbeiter Vorbilder.
- Zwischen Jugendlichen und ihren Eltern hat sich eine hohe politisch-moralische Einheit herausgebildet. Die Mehrheit der Jugendlichen identifiziert sich mit den Auffassungen und Standpunkten ihrer Eltern zu wichtigen Fragen des Lebens (wie den oben genannten).

- Für die große Mehrheit der Jugendlichen aller Altersstufen ist es charakteristisch, daß sie sich mit beiden Eltern emotional stark verbunden fühlen bzw. zu den Eltern ein positives Verhältnis haben.

6.2. Positive innerfamiliäre Beziehungen sind entscheidende Voraussetzungen für die Wirksamkeit der Familie.

- Jugendliche, die insgesamt harmonische soziale Beziehungen zu ihren Eltern haben, sind in ihrer Persönlichkeitsentwicklung deutlich positiver als jene, die in ihren sozialen Beziehungen zu den Eltern größere Probleme haben.
- Stabile und harmonische Beziehungen der Eltern zueinander wirken sich deutlich positiv auf das Leistungs- und Sozialverhalten der Jugendlichen aus.
  Jugendliche hingegen, die unter gestörten innerfamiliären Beziehungen leben, haben in der Regel Probleme in der Berufsausbildung und oft in ihrem Verhalten in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit. Diese Jugendlichen haben häufig eine Außenseiterstellung, können ihre Bedürfnisse nach Zuneigung und Geborgenheit nicht realisieren, sind daher unzufrieden und neigen verstärkt zu extremen Reaktionen. Es bildet sich bei ihnen eher eine mehr emotional als rational begründete globale Oppositionshaltung gegenüber Erwachsenen heraus.

In den Familien müssen jugendgemäße Inhalte der Freizeitgestaltung toleriert und berücksichtigt werden: Im Freizeitbereich bilden sich zu bestimmten Bereichen jugendtypische Bedürfnisse und Verhaltensweisen heraus, die von den elterlichen Auffassungen abweichen (Mode, Musik, Sozialbeziehungen zu Gleichaltrigen). Tragen die Eltern dem nicht genügend Rechnung, so resultieren daraus häufig Auseinandersetzungen und Konflikte in den Familien.

6.3. Viele Lebensbedingungen junger berufstätiger Verheirateter haben sich nach dem VIII. Parteitag deutlich verbessert:

- So die Wohnsituation, wodurch die Wohnzufriedenheit erhöht wurde. Die Wohnzufriedenheit verstärkt das gesellschaftliche Engagement der jungen Eheleute.
- Die materiellen Lebensbedingungen der jungen Ehen, vor allem die Haushaltausstattung (z. T. über dem DDR-Durchschnitt). Eine hohe Inanspruchnahme der Kredite für junge Eheleute hat sich dabei sehr positiv ausgewirkt.
- Junge Ehen haben entscheidenden Anteil am Geburtenanstieg der letzten Jahre. Verbesserungen ihrer Wohnsituation führen aber nicht automatisch zu einem erhöhten Kinderwunsch, der seit vielen Jahren gleich geblieben ist und sich auch innerhalb der ersten vier Ehejahre nicht verstärkt (ca. 1,8 Kinder).

Partnerschaftliche Einstellungen und Verhaltensweisen haben sich in unterschiedlicher Weise entwickelt:

- Einesteils festigen sich Gattenliebe und Liebe zum Kind - auch das Bestreben nach gemeinsamen Entscheidungen. Andererseits werden die Erwartungen an den Partner, die zu Ehebeginn vorhanden waren, nur teilweise erfüllt. Das beeinträchtigt die Partnerbeziehungen.
- Eine hohe Zustimmung zur beruflichen Tätigkeit der Frau ist vorhanden. Ihre Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung wird aber noch von vielen jungen Männern unterschätzt.
- Zirka 10 Prozent der Ehen sind schon nach 4 Jahren konfliktbelastet. Alkoholmißbrauch, schlechte Wohnverhältnisse, Untreue, sexuelle Unstimmigkeiten, unzureichende Mithilfe des Mannes im Haushalt sind häufige Ursachen.
- Die in der FDJ organisierten jungen Eheleute bekunden starkes Interesse an FDJ-Veranstaltungen, in denen Probleme junger Ehen berücksichtigt werden (z. B. Vorträge und Diskussionsrunden, Freizeitaktivitäten mit dem Ehepartner).

7. Zu Grundfragen der Arbeiterjugend

7.1. Die Berufsausbildung und die berufliche Arbeitstätigkeit sind nach der Schulzeit für die jungen Menschen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft von entscheidender Bedeutung für ihre weitere Persönlichkeitsentwicklung. Beim Kampf um die tägliche Planerfüllung, um die effektivste Gestaltung des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses werden zugleich die Qualität und die Wirksamkeit der kommunistischen Erziehung, die Herausbildung einer aktiven Lebensposition und eines festen Klassenbewußtseins maßgeblich bestimmt. Auf Grund unserer Forschungsergebnisse sehen wir für die FDJ einige bedeutsame Ansatzpunkte, um auf die kommunistische Erziehung in der Sphäre der Ausbildung und Arbeit noch nachhaltiger Einfluß zu nehmen:

- Die umfassende, gleichberechtigte und gleichverantwortliche Mitwirkung der jungen Werktätigen als qualifizierter Facharbeiter im Arbeitsprozeß festigt und vertieft das Klassenbewußtsein und die Verbundenheit zur Arbeiterklasse. Notwendig ist jedoch, das theoretische Wissen um die Führungsfunktion der Arbeiterklasse mit der Erkenntnis der persönlichen Bedeutsamkeit dieser Tatsache im Bewußtsein der jungen Werktätigen noch stärker durch praktische Erfahrungen und Erlebnisse zu verbinden (z. B. durch betriebliche Traditionskabinette, Betriebschroniken, konkrete Einbeziehung in die Vorbereitung wichtiger betrieblicher Leitungsentscheidungen usw.).
- Die Übergangsphase vom Lehrling zum Jungfacharbeiter ist noch intensiver für die Kontinuität der erzieherischen Einflußnahme zu nutzen. An dieser "Nahtstelle" zwischen Berufsausbildung und Berufstätigkeit gilt es, die jungen Werktätigen rasch mit den neuen Anforderungen und Bedingungen vertrautzumachen, sie voll in den Arbeitsprozeß des Kollektivs einzubeziehen, ihre beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten optimal zu nutzen und zu erweitern und sie in die politischen und gesellschaftlichen Aktivitäten des Arbeitskollektivs zu integrieren. Dazu dienen besonders die Kadergespräche am Ende der Berufsausbildung, die sich nicht nur

auf arbeitsorganisatorische Fragen beschränken, sondern auch die Einbeziehung in Jugendbrigaden, Teilnahme an ökonomischen Initiativen der FDJ, Übernahme gesellschaftlicher Funktionen u. a. berühren sollen, die würdige Aufnahme in das Arbeitskollektiv, die Auswahl eines politisch erfahrenen und fachlich versierten Kollektivmitgliedes als persönlicher Betreuer des jungen Facharbeiters, die rasche Einbeziehung in den sozialistischen Wettbewerb und in die MMM- bzw. Neuererbewegung u. a. m.

- Die Arbeit selbst nimmt im Bewußtsein der jungen Werktätigen einen hohen Stellenwert ein. Sie wünschen und erwarten vor allem interessante und verantwortungsvolle Tätigkeiten. Nicht alle dieser Erwartungen können jedoch gegenwärtig schon erfüllt werden. Darum gilt es, weitere Möglichkeiten zur Anreicherung der Arbeitsinhalte, zur Nutzung der Kenntnisse und schöpferischen Aktivitäten der jungen Werktätigen zu erschließen, besonders über ihre Einbeziehung in die MMM- und Neuerertätigkeit, in die Rationalisierungsbewegung, in die Lösung von Aufgaben aus den Plänen Wissenschaft und Technik usw.
- Die übergroße Mehrheit der jungen Werktätigen wollen hohe Leistungsanforderungen erfüllen. Arbeitsinhalt und bestimmte Arbeitsbedingungen haben darauf kaum Einfluß. Nur solche erschweranden Bedingungen der Arbeitstätigkeit, die nicht objektiv mit dem Inhalt der Tätigkeit verbunden sind, sondern in der Arbeitsplanung und -organisation, im Leitungsbereich liegen (Stillstandzeiten, Hektik, Terminüberschreitungen, Überstunden usw.) rufen Unzufriedenheit hervor und mindern Leistungsbereitschaft und -verhalten. Eindeutig leistungsstimulierend erweisen sich andererseits Informationen über die eigenen oder kollektiven Plankennziffern, über den konkreten Erfüllungsstand des sozialistischen Wettbewerbs, über die Bedeutung der vollbrachten Einzelleistung für den Betrieb oder Zusammenhänge zwischen der Weltmarktsituation und den individuellen Leistungsanforderungen an jeden jungen Werktätigen.

7.2. Wesentliche Voraussetzungen für die Entwicklung einer hohen Betriebs- und Berufsverbundenheit werden durch die Berufswahl und die Berufsausbildung geschaffen. Die gesellschaftliche Orientierung, die auf die Verantwortung der Betriebe für die Gewinnung ihres Facharbeiternachwuchses gerichtet ist, bezieht den sozialistischen Jugendverband zwar nicht verantwortlich in dieses Tätigkeitsfeld ein, doch halten wir - infolge der großen Bedeutsamkeit der Übereinstimmung gesellschaftlicher, betrieblicher und individueller Interessen für die Ausprägung der Arbeitsmoral - Aktivitäten der FDJ-Gruppen in den Schulen, Berufsausbildungsstätten und Betrieben für geeignet, auch in diesem Bereich einen Beitrag zur weiteren Effektivierung der kommunistischen Erziehung der Arbeiterjugend zu leisten.

- Während der POS-Zeit geht es um eine Erweiterung der Berufskenntnisse der Schüler, wozu die FDJ-Gruppen über die Organisierung von Expertenvorträgen, Besuch von Berufsberatungszentren, Diskussionen im Rahmen von Gruppenversammlungen usw. beitragen können.
- Während der Zeit der Berufsausbildung steht den FDJ-Leitungen im sozialistischen Berufswettbewerb ein bewährtes Feld der Einflußnahme zur Verfügung, das vor allem noch stärker zur Herausbildung und Stabilisierung der Berufsverbundenheit genutzt werden sollte.
- Das hohe Interesse junger Werktätiger (während und nach der Zeit der Berufsausbildung) an einer Tätigkeit in einer Jugendbrigade belegt nicht nur die Attraktivität dieser jugendspezifischen Form des sozialistischen Arbeitskollektivs; sie sollte den FDJ-Gruppen in den Betrieben Veranlassung sein, jede Jugendbrigade zur Übernahme der speziellen Ausbildung einer bestimmten Anzahl von Lehrlingen zu verpflichten.

7.3. Eine wichtige Orientierung hinsichtlich der künftigen Arbeit mit den Jugendbrigaden sehen wir darin, die stark ausgeprägte Bereitschaft junger Werktätiger auch aus produktionsvorbereitenden Abteilungen, aus Hilfs- und Nebenabteilungen, aus Verwaltungsbereichen u. ä. zur Mitarbeit in einer Jugendbrigade, für die erzieherische Arbeit, für die gesellschaftliche Einflußnahme auf die Persönlichkeitsentwicklung junger Werktätiger einerseits und für die weitere Aktivierung der FDJ in der Sphäre der Arbeit andererseits stärker als bisher zu nutzen. Zugleich sehen wir Reserven in jenen Bereichen, die nicht zur unmittelbaren Produktionssphäre gehören, hinsichtlich möglicher jugendspezifischer Initiativen. Dabei denken wir nicht an eine unübersehbare Vielfalt, aber an einige bereichsspezifische Modifikationen, um die hohe Bereitschaft dieser jungen Werktätigen in praktischer Tätigkeit münden zu lassen.

Es läßt sich zusammenfassend sagen:
Das Niveau und die Wirksamkeit der Tätigkeit des sozialistischen Jugendverbandes in der Sphäre der Arbeit lassen sich durch noch intensiveres und spezielleres Nutzen der verschiedenen Seiten und Momente dieses wichtigsten Bereiches menschlicher Lebenstätigkeit weiter erhöhen. Vorteilhaft wirkt sich eine solche Vorgehensweise sowohl in ökonomischer als auch in persönlichkeitsbildender Hinsicht aus.

8. Wissenschaftlich-technischer Fortschritt und Jugend

8.1. Die Vorbereitung der Werktätigen auf die Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts beginnt bereits im frühen Jugendalter und setzt sich über die gesamte Ausbildungszeit fort. Der Hauptaspekt liegt zuerst auf der Aneignung fundierter Kenntnisse, umfassender Fähigkeiten und fester sozialistischer Einstellungen. In erster Linie geht es um die Herausbildung einer klaren Haltung und hohen Einsatzbereitschaft für die Erfüllung der Planaufgaben im täglichen Arbeitsprozeß. Denn das Ringen um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt beginnt mit bewußter, ordentlicher und disziplinierter Arbeit.
Ferner geht es bei der Meisterung der Aufgaben des WTF um die aktive Beteiligung an der Weiterentwicklung der Produktivkräfte, um die Mitbestimmung des internationalen Entwicklungsniveaus und dabei um die Entwicklung von Spitzenleistungen. Es geht aber zugleich auch um die in diesem Prozeß sich verwirklichende Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen als Hauptproduktivkraft bei der Bewältigung des WTF.

8.2. Das Hauptfeld der Vorbereitung der jungen Werktätigen auf diesen Prozeß und zugleich für ihr spezifisches aktives Mitwirken an der erfolgreichen Erfüllung der anstehenden Aufgaben ist die MMM- und Neuererbewegung. Unter den jungen Werktätigen beteiligen sich ca. 40 Prozent an dieser Bewegung, weitere 40 Prozent wären an einer Teilnahme interessiert. Nur 20 Prozent der Jugendlichen haben kein Interesse.

Engagierte Neuerer unterscheiden sich von solchen, die nicht in der Neuererbewegung mitarbeiten am stärksten in folgenden Persönlichkeitsmerkmalen (Rangreihe!):
- hoher persönlicher Einsatz für die Lösung wissenschaftlich-technischer Probleme;
- größerer Ideenreichtum;
- größere Einsatzbereitschaft für die Erfüllung gesellschaftlicher Aufgaben;

- Beharrlichkeit bei der Lösung wissenschaftlich-technischer Probleme;
- größere Informiertheit über politische Fragen;
- höhere berufstheoretische Kenntnisse;
- Beharrlichkeit bei der Lösung unmittelbar praktischer Probleme;
- Einsatz für die Planerfüllung des Betriebes;
- Begeisterung für die berufliche Arbeit;
- Interesse an technischen Fragen auf anderen Gebieten.

Auffällig und typisch ist an dieser Charakteristik u. a.:
- die sehr enge Verflechtung der beruflichen mit den gesellschaftlich orientierten Verhaltensweisen. Das stellt ein hervorragendes Erziehungsresultat unseres sozialistischen Bildungs- und Erziehungssystems dar.
- die große Bedeutung von Einstellungen und Verhaltensweisen wie Einsatzbereitschaft, Beharrlichkeit, Begeisterung für die Aufgabenerfüllung und ihre Dominanz gegenüber intellektuellen Faktoren. Das hat große erziehungspraktische Konsequenzen für die Entwicklung dieser Persönlichkeitsqualitäten in Einheit mit den intellektuellen Voraussetzungen.
- das hohe gesellschaftliche Engagement der jungen Neuerer insgesamt.

8.3. Für die Erhöhung der Wirksamkeit der MMM- und Neuererbewegung ist die große Gruppe jener Jugendlichen (ca. 40 %) wichtig, die interessiert sind, mitzuarbeiten. Bei ihnen liegen die entscheidenden personalen Reserven der MMM-Bewegung, die aber nur bei einer vollen Ausschöpfung der tatsächlichen betrieblichen Möglichkeiten zu verwirklichen sind. Desinteresse der Leitungen, Mängel in der Arbeit mit bestehenden Kollektiven und Neuerungen sowie Formalismus sind die wesentlichen Gründe für die fehlende Einbeziehung dieser Interessierten. 68 Prozent aller nicht Einbezogenen nennen als Hauptbedingung für eine aktive Beteiligung: ich wäre zur Mitarbeit bereit, wenn ganz klar wäre, daß diese spezielle Neuereraufgabe auch wirklich gesellschaftlich wichtig ist.

Weit verbreitet sind eine Reihe von Argumenten, die objektiv keine Basis in unserer Gesellschaft haben wie: Im eigenen Betrieb sidd bereits so viele Erfindungen und Entdeckungen gemacht, daß es an der Zeit ist, diese erst einmal umzusetzen (71 % sind dieser Auffassung), Erfindungen und Entdeckungen sollten Aufgaben der Ingenieure und Techniker sein, die dafür bezahlt werden (55 %). Organisatorische Mängel an der Arbeitsstelle hindern an einer vollen Ausschöpfung des Leistungsvermögens (55 %), Facharbeitern fehlt in der Regel das erforderliche Wissen, um sich erfolgreich an der MMM- und Neuererbewegung zu beteiligen (50 %).

Diese Argumente werden ähnlich stark wie von der Gesamtgruppe auch von FDJ-Funktionären und jungen Genossen vertreten. Das weist darauf hin, daß solche Meinungen aus Leitungsschwächen resultieren, die offensiv und mit vollem Engagement der FDJ-Leitungen zu überwinden sind.

9. Zu Grundfragen der studentischen Jugend

Unsere Untersuchungen zeigen bei den meisten Studenten ein hohes staatsbürgerliches Bewußtsein, eine große gesellschaftliche Aktivität und die Fähigkeit und Bereitschaft, in Studium und Beruf hohe Leistungen zu vollbringen. Dabei bestehen zwischen den Fachrichtungen/Sektionen z. T. erhebliche Unterschiede.
Probleme liegen im folgenden:

9.1. Die studentische Jugend billigt zwar im großen und ganzen die Erkenntnisse des Marxismus-Leninismus und die Ideale des Sozialismus. Das wird aber oft zu wenig verhaltenswirksam. Vielen Studenten fehlt es an einem produktiven Verhältnis zwischen Ideal und Wirksamkeit. Dies geht oft mit einem mangelhaften Geschichtsverständnis einher.

9.2. Die Friedenspolitik unseres Staates, das Bildungswesen, die Jugend- und Sozialpolitik, die Förderung der Familie werden als große Errungenschaften anerkannt und fundieren stark das Vertrauen zu Partei, Regierung und Jugendverband. Dagegen ist das Urteil vieler Studenten im innen- und außenwirtschaftlichen Bereich, hinsichtlich der ökonomischen Produktivität unserer Gesellschaftsordnung oft kritischer. Studenten fragen häufig, worin die produktiven Vorzüge des Sozialismus wirklich liegen bzw. sind sie der Ansicht, daß diese zu wenig genutzt werden. Das bezieht sich insbesondere auf die sozialistische Demokratie, die Informationspolitik und vor allem auf die Durchsetzung des Leistungsprinzips.

9.3. Ein bedeutender Teil der Studenten orientiert sich in seinem Leistungsverhalten auf eine mittlere Position und unterfordert sich selbst. Zu wenig sind überdurchschnittliches Engagement und das Streben nach Spitzenleistungen ausgeprägt.

9.4. Noch zu wenige Studenten betrachten das Studium als Arbeit an der Wissenschaft. Viele Studenten und Absolventen sehen sich selbst zu wenig als Hauptakteure des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Entsprechend finden viele Studenten nicht zu einem hochschuladäquaten Arbeitsstil. Ungenügende Arbeitsbedingungen - insbesondere im Wohnheim - verstärken dies noch.

9.5. Studenten vieler technischer, aber auch von gesellschafts- und naturwissenschaftlicher Disziplinen identifizieren sich wenig mit ihrem Studienfach. Ein bedeutender Teil der Absolventen und Studenten würde nicht wieder bzw. nicht wieder dasselbe Fach studieren. Die Reproduktion der Intelligenz in einigen Fachrichtungen scheint gefährdet. Die Stellung der Hochschul- und Fachschulkader in der Gesellschaft und ihr effektiver Einsatz insbesondere in der Industrie entspricht nach unseren Untersuchungen noch nicht immer den Erfordernissen.

9.6. Die Effektivität des Studiums hängt entscheidend von der fachlichen und gesellschaftlichen Aktivität der Studenten ab. Dabei spielt der Jugendverband und insbesondere die FDJ-Gruppe eine große Rolle. In unseren Untersuchungen wird eindeutig bestätigt, daß ein großes Engagement in der FDJ und hohe Studienleistungen sich in den meisten Fällen günstig beeinflussen und eine ganz wesentliche Voraussetzung für die Praxisbewährung der jungen Intelligenz bilden.